

## Klara von Assisi – Friedvoller Konflikt

Br. Dr. Stefan Walser OFMCap | Kapuzinerkloster Münster, 29.10.2017

### I. „Prügeln sollten wir uns hier nicht!“

Wolfgang Schäuble, der neue Bundestagspräsident und zweithöchste Staatsmann unseres Landes spricht in seiner Antrittsrede<sup>1</sup> über den Streit. „Prügeln sollten wir uns hier nicht“, sagt er, der als Hausherr des Bundestages für Recht und Ordnung sorgen muss. Prügeln nicht. Aber: „Streit darf nicht nur sein. Es geht nur über Streit. Den müssen wir führen, und den müssen wir aushalten, ertragen.“ Ich denke Schäuble hat in all den Jahren in diesem Haus so viele Konflikte erlebt, dass er diese Worte nicht nur auf die AfD hin spricht, auf die jetzt alles schaut, sondern weil er aus Erfahrung weiß, dass Streit, dass eine Streitkultur zur Demokratie gehört.

„Es kommt auf den Stil an, in dem wir uns hier streiten und in dem wir füreinander Respekt signalisieren können.“ „Wir können zeigen, dass man sich streiten kann, ohne dass es unanständig wird.“ Und er geht sogar noch einen Schritt weiter. Er meint, dass eine echte demokratische Meinungsbildung – im Streit geboren – im Ergebnis eine „befriedende Wirkung“ zeigt. Für unser Land, für Europa, für die Welt. Befriedung durch Streit! Haben Sie das schon einmal erlebt? Streit, Konflikte sind ein notwendiges Übel; manchmal ein Mittel zur Einigung und zum Frieden. Schäuble muss es wissen, nach über 40 Jahren in diesem Haus.

### II. Streitkultur mit Klara von Assisi

Über 40 Jahre – so lange hat die Heilige Klara in dem beengten Biotop des Klösterchens San Damiano vor den Toren Assisis gelebt. Mit zeitweise bis zu 50 Schwestern lebte sie dort. Ob es da auch Konflikte gab? Klar. Konflikt heißt wörtlich „Zusammenstoß“. Wie sollte man auf so kleinem Raum nicht aneinandergeraten und zusammenstoßen. In ihrer Ordensregel gibt es ein

Kapitel über die Ermahnung und ein Kapitel über das Verzeihen. Also muss es auch mal gekracht haben. Gestritten hat Klara aber vermutlich weniger mit ihren Schwestern, als vielmehr für ihre Schwestern. Von ihrer Lebenserfahrung, von ihrer Streitkultur und ihren Friedensbemühungen wollen wir heute hören. Und wir werden schnell merken, dass es sich bei ihr nicht um ein graues, frommes Klostermäuschen handelt.

Schon der Anfang ging nicht ohne Konflikte. Als blutjunge, adlige Dame auszubrechen und wie Franziskus in ein neues, völlig unsicheres Leben aufzubrechen, das ging nicht friedlich. Nachdem Klara in einer Nacht- und Nebelaktion abgehauen ist, will ihre Familie sie zurückholen. Ihr aufsichtspflichtiger Onkel rückt mit Waffen an. Klara hält sich daraufhin am Altartuch in der Kirche fest. Sie drückt damit aus: Ihr könnt machen, was ihr wollt. Ich will dieses neue Leben in der Nachfolge des armen Christus. Prügeln sollten wir uns hier also nicht.

Klara war eine Frau, die dem Konflikt nicht aus dem Weg gegangen ist. Immer wieder wollten Menschen, häufig Männer, sie zu etwas bewegen, was sie nicht für sich sah. Auch mit Franziskus hatte sie eine Auseinandersetzung, weil sie sich von ihm nicht drängen lassen wollte, die Leitung ihrer Gemeinschaft zu übernehmen. Streit - trotz und in aller Freundschaft.

Dann hat Klara sich einen schwierigen Streitpartner ausgesucht, den Papst. Das war eine harte Nuss. Von 1215 an hat sie fast 40 Jahre mit wechselnden Päpsten darum gekämpft, dass die Schwestern so leben dürfen, wie sie leben: arm. Der Papst versteht nicht, warum sie partout kein Eigentum annehmen will, und schreibt: „Wenn dein Gelübde Dir Sorge bereitet, dann befreie ich dich davon.“ Klara schreibt zurück und kontert: „Heiliger Vater, in alle Ewigkeit will ich mich nicht von der Nachfolge Jesu befreien lassen.“<sup>2</sup> Das muss gesessen haben. Streitkultur mit Worten, mit Humor, um der Sache willen.

<sup>1</sup> [www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw43-konstituierende-rede-schaeuble/530098](http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw43-konstituierende-rede-schaeuble/530098)

<sup>2</sup> Thomas v. Celano, Leben der Hl. Klara, 14,6. Schneider, J. – Zahner, P. (Hg.): Klara-Quellen, Kevelaer 2013, S.308.

### III. Friedvolle Konflikte

Was lernen wir von Klara für einen friedlichen Umgang mit Konflikten?

Erstens: Es gibt Ziele, für die es sich zu streiten lohnt. Zweitens: Wenn alle auf dich einreden und was von dir wollen – schau gut, was Du selbst willst.

Drittens: Wenn ich streite, gehe ich davon aus, dass ich im Recht bin. Sonst würde ich ja nicht streiten. Aber das tut der andere auch. Könnte es also auch sein, dass ich falsch liege?

Es gibt unterschiedliche Menschen und unterschiedliche Meinungen. Nicht jede Meinung ist vernünftig. Nicht jede Meinung führt zum Frieden. Man darf jede These aufstellen. Aber man muss nicht alles stehen lassen. Sie kennen das von ihren kleinen parlamentarischen Sitzungen am heimischen Küchentisch, von der Arbeit, vielleicht auch von der Kirche.

Es gibt den destruktiven Streit, wo Worte verletzen, wo ich meiner Wut freien Lauf lasse, wo ich mich selber nicht mehr im Griff habe, wo ich streitsüchtig werde. Es gibt den konstruktiven Streit, wo ich meine Meinung stark machen – und dennoch die Meinung des anderen höre.

Der Erste führt zu nichts. Der Zweite führt zur befriedenden Lösung. Deswegen brauchen wir eine friedliche Streitkultur. Denn ungeschoren und ohne Zusammenstoß werden wir nicht durchs Leben kommen. Das lehrt uns Klara, genauso wie Franz von Assisi, wie Dietrich Bonhoeffer, wie Martin Luther King. Die *Minimalbestimmung* heißt „Gewaltfreiheit.“ „Lasst uns nicht prügeln“. Und Schäuble fügt in seiner Rede hinzu: „*Das sollten wir übrigens auch nicht verbal tun...*“

### IV. Du sollst lieben!

Was aber wäre die *Maximalbestimmung* im Umgang miteinander, auf dem Weg zum Frieden? Die liefert kein Politiker und auch keine Heilige, sondern Jesus Christus im Evangelium. Er gerät in den Konflikt mit den Gesetzeslehren. Sie wollen ihn im Wortgefecht festnageln auf das wichtigste Gesetz. Wie in einem Befreiungsschlag sagt er: Ihr wollt wissen, was das wichtigste ist? Das

---

<sup>3</sup> Thomas v. Celano, Leben der Hl. Klara, 46,5, a.a.O., S.334.

wichtigste ist zu lieben. Das ist die Maximalbestimmung. Du sollst lieben! „*Du sollst den Herr, deinen Gott lieben. Und Du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst* (Mt 22,40). Das ist es, was Jesus antwortet, und was er durchzieht, durch heftige Konflikte hindurch, bis zum Ende.

### V. Klara: Friedliches Ende und Segen

Am Ende ihres durchaus konfliktreichen Lebens erhält Klara von Assisi die Bestätigung für ihre Lebensweise von Papst Innozenz IV. Sie hat sie ihm regelrecht abgetrotzt. Sie enthält das Privileg, ohne Eigentum zu leben und „arm, dem armen Christus nachfolgen.“ Am 10. August 1253 empfängt sie die Bulle am Krankenlager, sie hält sie in den Händen und küsst sie. Einen Tag später stirbt Klara.

Ihre letzten Worte sprechen nicht vom Streit. Es hat sich gelohnt zu streiten. Aber das ist schon vergessen. Gut, wenn wir vor lauter Konflikten nicht verbittert werden im Laufe des Lebens. Klaras letzte Worte in der Rückschau haben einen ganz anderen Ton: „*Du Herr, sei gepriesen, der du mich erschaffen hast*“.<sup>3</sup> Sie verbindet hier sehr selbstbewusst Gottes- und Selbstliebe.

Ihrem letzten schriftlichen Worte haben wir in ihrem Segen an die Schwestern. Und Klara bezieht sich überraschender Weise ausdrücklich auf das heutige Evangelium. „*Liebe Schwestern*“, schreibt sie zum Abschied, „*seid immer Liebhaberinnen Gottes, eurer eigenen Seele und aller eurer Schwestern*.“<sup>4</sup>

Hoffen wir, dass der Segenswunsch dieser kämpferisch-friedliebenden Frau auch auf uns liegt. Nicht nur, dass wir uns nicht prügeln. Vielmehr dass wir durch Streit hindurch zum Frieden finden. Mehr noch: Dass wir ernsthaft anfangen, dreifältig zu lieben.

<sup>4</sup> Segen der Hl. Klara, 14. Klara-Quellen, a.a.O., S.86.